



Ascher Rundbrief



Folge 6

Juni 1986

38. Jahrgang



Wie weit ins Land hinein und hinüber nach Bayern mag man wohl die Sonnwendfeuer des Hainbergturms gesehen haben? Ein Brauch, der heute weitgehend als verpönt gilt, hält sich bezeichnenderweise noch in den grenznahen Gegenden des Bayerischen und des Oberpfälzer Waldes. Die Feuer leuchten heute nurmehr auf der bayerischen Seite. Sie grüßen hinüber — nicht als Fanal, sondern als Boten des Friedens.

150 000 beim Sudetendeutschen Tag in München

Die Pfingst-Tage 1986, die in München im Zeichen des Sudetendeutschen Tages standen, liegen bereits eine Weile zurück. Der Ascher Rundbrief konnte in seiner Mai-Ausgabe nur einen Kurzbericht veröffentlichen. Es würde auch den Rahmen dieser Rundbrief-Ausgabe sprengen, sollte über alles, was diese Tage mit sich brachten, ausführlich berichtet werden.

Begnügen wir uns mit der Hauptkundgebung am Pfingstsonntag auf dem Freiplatz des Münchner Messegeländes. Etwa 50 000 sudetendeutsche Landsleute nahmen an dieser Kundgebung teil, auf der erstmals bei einem sudetendeutschen Tag ein Kanzler der Bundesrepublik Deutschland sprach. Bei hochsommerlichen Temperaturen begann die Hauptkundgebung, in diesem Zusammenhang ist jedoch Kritik angebracht: keiner der Redner zeigte ein Gespür dafür, daß viele Tausend Menschen stundenlang der prallen Sonne ausgesetzt waren. Die Reden hatten ausnahmslos Überlängen, so daß es am Schluß der Kundgebung vielleicht noch 5000 Menschen waren, die den Ausführungen folgten. Alle anderen waren vor der Hitze geflüchtet. Vielleicht schaffen es die Verantwortlichen endlich beim nächsten Sudetendeutschen Tag einmal — dieses Dilemma stört ja nicht zum ersten Male — der Hauptkundgebung einen zeitlichen Rahmen zu geben, der es allen Teilnehmern möglich macht, ihr bis zum Ende zu folgen.

Bundeskanzler *Helmut Kohl* bezeichnete in seiner Rede die Vertreibung als „eklatanten Bruch des Rechts“, der nicht Frieden schaffen könne. Die Vertreibung war und bleibe Unrecht, erklärte er unter dem Beifall der Zuhörer. Die historische Wahrheit „läßt sich nicht unterdrücken: Zur schrecklichen Wirklichkeit des Jahres 1945 gehörte eine Massenvertreibung, die in der Geschichte ohne Beispiel ist: 12 Millionen Vertriebene und Flüchtlinge“. Über zwei Millionen Menschen hätten dabei den Tod gefunden. Kohl erinnerte aber auch an Hitlers Aggressionspolitik, ohne die es zu alledem nicht gekommen wäre. Schreckliche Verbrechen im deutschen Namen seien vorausgegangen.

Der Bundeskanzler erinnerte an die Obhutserklärung des Deutschen Bundestags über die Sudetendeutschen aus dem Jahre 1950 und wertete den schon 1950 auch von den Sudetendeutschen erklärten Vergeltungsverzicht als Einbringen der Volksgruppe und ihres Schicksals in das

Bemühen aller Deutschen um eine europäische Friedensordnung.

Zum aktuellen Verhältnis zur CSSR drückte der Kanzler seinen Wunsch nach Verständigung mit unseren Nachbarn und mehr Vertrauen aus: „Wir sind für Zusammenarbeit mit allen Staaten des Warschauer Pakts“. Von der Prager Seite erwarteten die Deutschen mit Recht, daß sich auch die andere Seite „zu Buchstaben und Geist des Prager Vertrages von 1973 bekennt“.

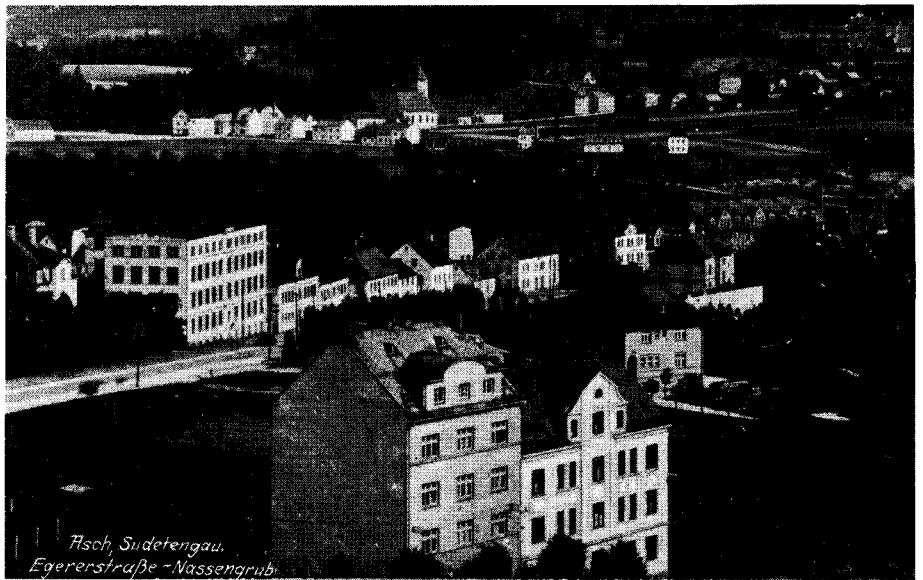
Konkret forderte Kohl, daß sich „unsere Kultur noch stärker und ungehindert in der CSSR darstellen kann“. Im humanitären Bereich, nämlich bei Aussiedlung und Familienzusammenführung, hätten die Probleme in den letzten Jahren spürbar verringert werden können. „Schwierig bleibt die Lage der Deutschen in der Tschechoslowakei“, stellte er fest. Hier mahnte die Bundesregierung mit Nachdruck humanitäre Lösungen an. Grundlage für die Politik im Verhältnis zur CSSR sei der Prager Vertrag. Für die Politik der Verständigung und des Angebots zur Zusammenarbeit an den Osten komme den Sudetendeutschen und allen Heimatvertriebenen eine besondere Brückenfunktion zu.

Ministerpräsident *Franz-Josef Strauß* sagte: „Das Recht zu wahren und gleichzeitig die Hand zur Versöhnung auszustrecken, ist der einzige gangbare Weg, der die Völker Europas in eine friedliche Zukunft in Freiheit und Menschenwürde führen kann.“ Den Versuch, „Recht und Versöhnung als Gegensätze hinzustellen“, kritisierte der Schirmherr der Sudetendeutschen als „höchst gefährlich“.

Den Sudetendeutschen als 4. Stamm Bayerns neben Altbaiern, Franken und Schwaben attestierte der bayerische Regierungschef, sich von Anfang an in der Bundesrepublik für die parlamentarische Demokratie und den freiheitlichen Rechtsstaat eingesetzt zu haben: „Sie haben entscheidend daran mitgewirkt, daß wir mit der Bundesrepublik Deutschland den freiheitlichsten Staat schaffen konnten, den es je auf deutschem Boden gegeben hat.“ Eine Tatsache sei es, daß es bei den Heimatvertriebenen keinerlei terroristische Spuren gebe.

Ausdrücklich dankte er den Sudetendeutschen für ihr Eintreten für das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht und damit für eine Verfestigung und Kodifizierung solcher Ordnungsprinzipien im internationalen Zusammenleben. Durch einen Verzicht der deutschen Heimatvertriebenen auf ihr Heimatrecht sei eine Aussöhnung mit den östlichen Nachbarn nicht zu erreichen. Den Sudetendeutschen sei durch die zu Unrecht erfolgte Vertreibung aus der angestammten Heimat schweres Leid zugefügt worden, „das wir nicht aufrechnen, das aber auch nicht durch Hinweise auf nationalsozialistisches Unrecht gerechtfertigt werden kann“.

Zu den Ostverträgen meinte Strauß, sie regelten das friedliche Zusammenleben, setzten aber den Verhandlungen einer gesamtdeutschen, demokratisch legitimierten Regierung keine Grenze: „Sie enthalten also keine rechtliche oder politische Bindewirkung“.



Ein Blick auf den Forst mit Nassengrub. In der rechten Bildhälfte die ehemalige Villa Hilf, in der nach Kriegsende die tschechische Polizei SNB untergebracht war.

Strauß kritisierte Politiker und Publizisten der Bundesrepublik, die dem Vorbild östlicher Propaganda folgten und die gewählten Repräsentanten der Heimatvertriebenen als Nationalisten und Revanchisten und Treffen wie den Sudetendeutschen Tag als Störung des politischen Friedens hinstellten: „Dabei können sie nicht zwischen Frieden und Unfreiheit unterscheiden“, erklärte er und fügte hinzu: „Deshalb freut es mich umso mehr, daß so viele Jugendliche am Sudetendeutschen Tag teilnehmen!“

Die Hauptkundgebung des Sudetendeutschen Tages in München hat die *Sudetendeutsche Jugend* durch ihren Bundesvorsitzenden *Klaus Geisler* dazu genutzt, Bundeskanzler Helmut Kohl eine kurze Denkschrift zur Errichtung eines deutsch-tschechisch-slowakischen Jugendwerkes zu übergeben. In dem Memorandum fordert die SdJ die Politiker auf, ihren Vorschlag nach einem solchen Jugendwerk nach dem Beispiel des Deutsch-Französischen Jugendwerks aufzugreifen und ihn auf den verschiedenen politischen Ebenen zu vertreten. Gerade bei Verhandlungen mit Staaten des Ostblocks müßten von deutscher Seite maßgebliche Impulse für einen breiteren Jugendaustausch ausgehen.

Böse Kommentare aus dem Osten

Wie gehabt: wo immer sich Menschen zum Recht auf Heimat und zum Selbstbestimmungsrecht bekennen, ertönt aus Moskau und Prag Protestgeschrei. Vor allem in der Pfingstzeit, in der alljährlich die großen Bundestreffen der Landsmannschaften stattfinden, überschlägt sich die von Moskau gesteuerte Kampagne.

In der Rollenverteilung hatte in diesem Jahr wegen des Auftretens von Bundeskanzler Helmut Kohl auf dem Sudetendeutschen Tag die Tschechoslowakei den ersten Solopart zu spielen. Die tschechoslowakische Presse sah sich in ihren Behauptungen, die Sudetendeutsche Landsmannschaft sei „revanchistisch“,

durch die Landkarte bestätigt, die auf der Rednertribüne installiert war: die Karte Böhmens und Mährens mit den eingezeichneten sudetendeutschen Gebieten. Die Zeitungen druckten Bilder von Kohl im Vordergrund dieser Landkarte ab und meinten, er hätte das sudetendeutsche Treffen „durch seine Teilnahme zu einem Staatsakt erhoben“. Das Gewerkschaftsorgan „Prace“ schrieb, die Sudetendeutschen hätten vergessen, daß sie seinerzeit Hitlers Wehrmacht begrüßt hätten. „Gerechtigkeit schafft Frieden“, habe es auf ihrem Treffen geheißt. „Was für eine Gerechtigkeit, das hat die zur Schau gestellte Karte der Tschechoslowakei gezeigt.“ Das Regierungsorgan „Rude Pravo“ sprach gar von der „Revanche unter der Fahne der Demagogie“.

Im Inland positives Echo

Das Inlandsecho auf die Pfingstveranstaltungen war im ganzen zufriedenstellend. Es fiel auf, daß sowohl die ARD als auch das ZDF in Form und Umfang angemessen berichtet haben. Vor allem beim Sudetendeutschen Tag ist dem Fernsehen nach auch das private Fernsehen massiv in die Berichterstattung eingestiegen, was offenbar marktbelebend wirkte und mit zu größeren Aktivitäten zumindest bei der ARD beigetragen haben könnte.

In der Presse wurden überwiegend die mehr oder weniger gekürzten Agenturmeldungen verbreitet, wobei der Sudetendeutsche Tag in München wegen des ersten Auftretens eines Bundeskanzlers auf einem Pfingsttreffen den Hauptteil der Aufmerksamkeit auf sich zog. Mit Bedauern muß registriert werden, daß „Die Welt“ sich mit der Wiedergabe eines bescheidenen Zusammenschnitts von Agenturmeldungen auf Seite 10 begnügte. Befremden muß auch, daß der „Bayernkurier“ zwar eine Sonderbeilage erstellte, in der jedoch Bundeskanzler Kohl mit keinem Wort erwähnt und nur die Texte von Strauß und Neubauer veröffentlicht wurden.

Eine wichtige Planung des Heimatverbandes:

Stiftung Ascher Kulturbesitz

Während einer äußerst harmonisch verlaufenen Vorstandssitzung des Heimatverbandes des Kreises Asch am 20. Mai 1986 wurde erstmals eingehend ein Plan diskutiert, der einer Weichenstellung für die Zukunft gleichkommt: die Ascher Heimatstube und das Archiv des Kreises Asch sollen in eine Stiftung eingebracht werden, womit sichergestellt wird, daß die Sammlungen, die Zeugnisse für Geschichte und Kultur der Stadt und des Kreises Asch ablegen, erhalten bleiben. Nicht nur das: sie können auch künftig dem Zweck dienen, für den sie geschaffen wurden. Sie sollen zugänglich sein, jedermann wird Gelegenheit haben, die Sammlungen einzusehen und sich an den unwiderbringlichen Dokumenten zu erfreuen, die mit viel Liebe und harter Arbeit zusammengetragen, katalogisiert und aufbewahrt wurden. Der langfristige Fortbestand dieser Sammlungen hat den Heimatverband zu dem Plan bewogen, eine Stiftung des bürgerlichen Rechts zu errichten und diese mit einem Grundstockvermögen von 40 000 DM auszustatten. Demnächst werden Verhandlungen

mit den Patenstädten Rehau und Selb sowie mit den Patenschaftslandkreisen Hof und Wunsiedel aufgenommen. Sie sollen, so will es der Satzungsentwurf, der Stiftung beitreten und damit einen wichtigen Beitrag am Zustandekommen des Vorhabens des Heimatverbandes leisten. Der Stiftungszweck wird im Satzungsentwurf genau definiert. Dort heißt es:

„Zweck der Stiftung ist die Bewahrung und Förderung der Bildung und des Wissens über die Geschichte und Kultur der Stadt Asch und des Ascher Gebietes (früher Bezirk oder Landkreis Asch) bis zur Ausweisung der deutschen Bewohner nach dem zweiten Weltkrieg.

Sie erfüllt diese Aufgabe

- a) durch die Pflege und den weiteren Ausbau eines Ascher Heimatmuseums („Ascher Heimatstube“)
- b) durch die Unterhaltung und den weiteren Ausbau eines Ascher Archivs („Archiv des Kreises Asch“).

Diese beiden Stiftungseinrichtungen sind der Öffentlichkeit in angemessener Weise zugänglich zu machen. Zu den Aufgaben

des Ascher Archivs gehört die Beantwortung einschlägiger Fragen.“

Die Stiftung soll neben dem Grundstockvermögen, das der Heimatverband einbringt, durch Zuwendungen und mindestens die Hälfte aller Beiträge und Spenden, die dem Heimatverband zufließen, am Leben gehalten werden. Die Vorstandschafft des Verbandes zeigte sich zuversichtlich, daß dies auch gelingen wird.

Voraussetzung für die Realisierung der Stiftungs-Pläne ist natürlich der Ausgang der Verhandlungen mit den Patenstädten und Landkreisen und dem Freistaat Bayern, ohne dessen Segen eine Stiftung des öffentlichen Rechts nicht errichtet werden kann.

Den Text der Stiftungssatzung wird der Ascher Rundbrief, dessen Leser ja zum Teil Mitglieder des Heimatverbandes sind, zu gegebener Zeit veröffentlichen. Vielleicht trägt die Errichtung der Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ auch dazu bei, daß sich die Landsleute aus dem ganzen Kreis Asch entschließen, in größerer Anzahl als bisher dem Heimatverband des Kreises Asch beizutreten. Wer dies tun will, schreibe einfach dem Ascher Rundbrief.

Rehau ruft!

Das Ascher Heimattreffen mit Vogelschießen vom 1. — 3. August 1986 rückt immer näher. Wie vom verantwortlichen Arbeitsausschuß zu erfahren ist, „steht“ das Programm weitgehend.

Unser Heimattreffen soll wieder ein voller Erfolg werden! Daher ist es besonders wichtig, daß alle Landsleute, die es irgend ermöglichen können, nach Rehau kommen. Besonders jene, die im näheren Umkreis unserer Patenstadt Rehau leben, sind aufgerufen, möglichst mit Kind und Kegel teilzunehmen.

Das genaue Programm werden wir in unserer Juli-Ausgabe veröffentlichen. Soviel voraus: Wie immer, wird am Freitag, 1. August, im Saal des Schützenhauses der *traditionelle Festball* stattfinden. Die *offizielle Eröffnung* des Heimattreffens mit den Grußworten unserer Patenstädte und Patenschaftslandkreise, verbunden mit der Verleihung der Carl-Alberti-Medaillen, wird am Samstagnachmittag im Rathaus der Stadt Rehau vor sich gehen. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich an dieser Eröffnung recht viele Landsleute beteiligen.

Einer der Höhepunkte soll der *Heimatabend* am Samstagabend werden: Unter der Leitung des Arzberger Rektors Schrickler wird ein buntes Programm ablaufen. Wichtig: Außer einer ganz kurzen Begrüßung des Heimatverbandsvorsitzenden wird es an diesem Heimatabend keinerlei offizielle Reden geben! Der Abend soll ganz der Unterhaltung gewidmet sein.

Unter der Leitung Rektor Schrickers wird die sogenannte „Hennasteichmusik“ mitwirken. — Was ist das?

Der Leiter der Kapelle hat auf einem

Bauernhof in der Nähe von Arzberg über 100 Jahre alte Noten gefunden. Zum großen Teil alte Tanzmusik, die damals auf den Tanzböden in den Dörfern gespielt wurde. Wo aber spielte die Musik? Meist auf einer kleinen Empore, die an der Saalwand angebracht war und die man auf einer kleinen Treppe erreichte. Das war die „Häinasteich“, wie wir Ascher sagen, die Egerländer sagen halt „Hennasteich“. Der Name der Kapelle ist also auch das Programm, man spielt viele alte Tanzweisen, die längst vergessen waren.

Einige Worte auch zu den anderen Mitwirkenden:

Aus Arzberg kommen auch die „Arzberger Kirchbergsänger“, die neben geistlichem Gesang auch viel altes Volksliedgut pflegen. Ihre Qualität haben sie schon bewiesen, sie haben sich schon den „Arzberger Bergkristall“ ersungen; ein Preis, der alljährlich auf einem Preisingen vergeben wird, an dem viele Gesangsgruppen aus dem nordbayerischen Mundartgebiet teilnehmen.

Weiter wird die „Wunsiedler Dudelsackmusik“ zu hören sein, die ein fast vergessenes altes Instrument zu neuem Leben erweckt hat. Aber auch unsere Ascher Mundart wird zu Wort kommen, Landsleute werden Heiteres und Besinnliches in gereimter Form bringen. Der Abend soll also ein Zusammenklang von Sechsamterland, Egerland und Ascherland sein.

☆

Den offiziellen Abschluß des Heimattreffens bildet der große Festzug am Sonntagnachmittag.

Aufrufe zu Sondertreffen

Liebe Niederreuther!

Ich möchte nochmals daran erinnern, daß wir uns beim „Ascher Vogelschießen“ recht zahlreich in Rehau treffen wollen. Am Samstag und Sonntag natürlich im Festzelt und beim Festzug.

Für diejenigen Landsleute, die bereits am Freitag anreisen und für die Landsleute, welche im Raum Hof/Rehau/Selb wohnen, möchte ich nochmals darauf hinweisen, daß wir uns am Freitag ab 18 Uhr im Gasthof Ploß in Schönwald-Grünhaid treffen wollen. Der Gasthof Ploß liegt an der Bundesstraße 15 am Ortseingang von Schönwald (von Rehau herkommend). Man kann Schönwald auch mit der Bahn erreichen, allerdings verkehren in unserem schönen Grenzland ab 20 Uhr keine Züge mehr und die letzten Busse fahren von Schönwald um 22.10 Uhr nach Selb und um 22.30 Uhr nach Hof ab.

Bis dahin seid alle recht herzlich begrüßt

Euer *Heinrichs Richard* (Mühlkanners)

☆

Liebe Steinpöbler und Wiedenfelder!

Anläßlich des Ascher Vogelschießens treffen wir uns am Samstagnachmittag, 2. August, in der Gaststätte „Hygienischer Garten“ in Rehau. Wir hoffen auf eine große Beteiligung bei unserer 4. Zusammenkunft.

Otto Rödel

☆

Treffen des 19er Jahrgangs

Am Samstag, 2. August, treffen sich die Schülerinnen des Jahrgangs 1919 am Nachmittag in unserem Kränzchen-Lokal „Goldene Sonne“ in Rehau direkt

im Zentrum (Ecke zur Ascher Straße). Da ich Plätze reservieren lassen will, bitte ich um einen kurzen Anruf oder ein Kärtchen, damit ich angeben kann, mit wieviel Personen ungefähr zu rechnen ist. Selbstverständlich sind auch Freundinnen und Ehemänner herzlich willkommen!

Auf viele Zusagen hofft
Erika Schmidt geb. Heß,
Lamitzsteig 4, 8676 Schwarzenbach/S.,
Tel. 0 92 84 / 89 11

✱

Besuch aus Australien

Frau Elly Becka (geb. Elies Roth von der Flaschnerei Roth, Asch, Schillergasse) kommt mit ihrem Mann und ihrer jüngeren Schwester aus Ingleburn/Australien zum Vogelschießen nach Rehau. Sie möchte viele Bekannte, eventuell auch Schulfreundinnen, wiedersehen. Leider wurde dem Rundbrief kein Treffpunkt mitgeteilt. Ein Hinweis: Frau Becka hat im Hotel Strauß in Hof Zimmer bestellt.

Kurz erzählt

Erich Meier (früher Niederreuth 116):

Ein Kurzbesuch im Heimatdorf

Am 9. 5. 1986 stand ich nach fast 40 Jahren „Umsiedlung“ wieder auf dem Kreuzweg des oberen Dorfes.

Die Fahrt von Asch nach Niederreuth verlief ohne Überraschungen, weil alle Häuser der sog. Vorstadt noch vorhanden und größtenteils auch bewohnt sind. Der Weg war mir noch in bester Erinnerung, schließlich mußte ich ihn fast fünf Jahre lang zu Fuß zur Schule zurücklegen.

Ein etwas beklemmendes Gefühl stieg in mir hoch, als der Blick ins Dorf (etwa beim Haus Kugler) frei wurde. Wo waren die Rankmühle, die Bauernhäuser Toamasima, Schoipl, Roampeter, Geschier, Edaward (Gasthaus Adler)?

Es war zwar während der langen Zeitspanne gelegentlich zu erfahren, daß unbewohnte Häuser verfielen oder geschleift wurden, aber ein so trostloses Bild hätte ich mir nicht vorgestellt. Außer Adler Willi, Meier (unserem Haus), Biener Heinrich, Huss, Panzer Ernst steht vom oberen Dorf nichts mehr. Hinter einem offensichtlich landwirtschaftlichen Gebäude (evtl. Hühnerhaltung) neben Köhler ist das Haus Fuchs Julius zu sehen, weiter konnte ich noch ausmachen das Feuerwehrhäusl, Keil, Zöfel, Panzer Johann, Säuerlingshäusl und Lehrersaugust. Auch das Kriegerdenkmal gibt es noch. Weil der Weg vom Kreuzweg in Richtung ehem. Schulhaus gesperrt war, mußte ich auf der anderen Seite ins untere Dorf fahren. Der schlecht asphaltierte Weg ist gerade so breit, daß die Autoräder festen Grund haben. Alle anderen Wege sind zugewachsen. Der mittlere Teil des Dorfes ab Panzer Ernst Richtung unteres Dorf ist eine Wildnis aus höherem Erlengebüsch und Brennesselfeldern.

Nicht ganz fertig wurde ich mit den Entfernungen, die ich noch so in Erinnerung hatte. So wurde doch z. B. der Weg zum Säuerling von uns Kindern als

ungeheuer weit und belastend empfunden, tatsächlich dürften es aber ab unserem Haus kaum mehr als 400 Meter gewesen sein. Wir brauchten eben unsere Zeit und Kräfte für wesentlich wichtigere Dinge wie Völkerball usw.

Der vordere Teil des Kleihölzl ist abgeholzt, die Brauhausbüsche inzwischen ein Wald. Der Weg nach Wernersreuth ist ebenfalls befestigt. Der Grund dürfte darin zu finden sein, daß das gesamte Gebiet, wenn auch langsam, wieder besiedelt werden soll. So stehen z. B. auf dem Grund der ehemaligen Rankmühle einige kleine Ferienhäuser, ebenso auf dem Platz des Adler-Gasthauses, auf dem Gofßlerberg und in der Gegend, Schwen und Häre-Brettsäge. Ich habe Leute arbeiten sehen, aber kein Gespräch gesucht, was wegen Sprachschwierigkeiten ohnehin gescheitert wäre. Angeblich kostet der Grund nur einige Heller und so haben die Siedler die Möglichkeit, eine „Sommerfrische“ zu gründen.

Ich bin nach all dem, was ich in etwa einer Stunde gesehen habe, überzeugt davon, daß es sich nicht lohnen würde, „zu Fuß“ wieder hinzugehen, wenn ich nur dürfte. Wenn auch kein Urwald zu roden ist, aber die Früchte härtester

Arbeit würde meine Generation — ich bin fast 56 Jahre alt — kaum mehr ernten können.

Ich bleibe, wo ich bin und behalte mein Heimatdorf Niederreuth, so wie ich es als Kind kannte, in bester Erinnerung.

Novelle zum Lastenausgleichsgesetz

Die Bundesregierung hat am 18. 6. 86 in ihrer Kabinettsitzung den Entwurf einer Novelle zu § 12 des Lastenausgleichsgesetzes beschlossen. Sie hat damit eine wesentliche Voraussetzung dafür geschaffen, daß Aussiedler auch künftig — wie bisher — Leistungen im Lastenausgleich erhalten können.

Damit soll ein Zustand der Rechtsunsicherheit beseitigt werden, der durch die Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts verursacht worden ist. Das Gericht hat entschieden, Vermögensschäden, die Aussiedler als bloße Folge des Verlassens ihrer Heimat erlitten hätten, könnten nicht mehr als Vertreibungsschäden nach § 12 LAG anerkannt werden.

Die Entscheidung der Bundesregierung trägt dazu bei, die dadurch bei den Betroffenen entstandene Sorge gegenstandslos zu machen.

Herbert Braun:

Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

Drittes Großtreffen in Marktbreit

Vom 6. bis 8. Juni trafen sich nun schon zum drittenmal die Wernersreuther in ihrer Patenstadt Marktbreit. Der Zustrom war überwältigend; es hatte sich herumgesprochen, daß diese Tage echte Begegnung und frohe Unterhaltung erlauben. Man sah viele neue Gesichter, die man teilweise 40 Jahre nicht mehr geschaut hatte. Sogar aus der DDR waren wieder Wernersreuther angereist. Auch auf die Jugend wirkt der Magnet — man trifft jetzt Nachkommen, die, nicht mehr drüben geboren, sich ein Bild machen wollen, was „Wernersreuth“ war und ist.

Freitag: „Wernersreuther Abend“

Schon am Freitagabend war der Saal im „Goldenen Stern“ gerammelt voll. Mit Auftritten, Gesang und Unterhaltung verging der gesellige Abend.

Samstag: Ausflug und Heimatabend

Am Samstagmittag traf noch einmal eine Welle von Besuchern ein. Nun ging es in drei großen Omnibussen Richtung Würzburg, wo im Mainhafen ein Ausflugsdampfer wartete. Oder besser: warten sollte! Die Regenfälle der vergangenen Wochen hatten den Main anschwellen lassen, das Hochwasser verzögerte die Ankunft des Schiffes und verlangte eine Geduldssprobe. Doch dann füllte sich der verglaste und überdachte Luxusdampfer auf zwei Etagen mit einem heiteren Volk, und „Wernersreuth“ dampfte mit Sang und Klang drei Stunden lang hinter schäumendem Bug durchs Mainland. Landsmann Sepp Komma brachte mit Heimat- und Seemannsliedern auf seinem Akkordeon alles in Schwung.

Höhepunkt wurde dann der große Heimatabend im Schützenhaus. Der

Marktbreiter Bürgermeister Karl Schubert, die Stadträte Knöchel, Rausch, Russek, Ehreuvorsitzende und Gäste, als Mitwirkende die fernsehbekanntesten Leiter der Maintalsänger Adi Schermer und Frau, konnten begrüßt werden. Die bewährte Frau Heringer vermittelte noch während der Veranstaltung Unterkünfte.

Das Unterhaltungsprogramm verdient Beachtung. Der legendäre Wernersreuther Unterhaltungskünstler „Gowers“ hat zahlreiche Nachfolger gefunden.

Robert Schreyer, daheim noch jüngstes Mitglied der „Gowers-Schrammel“, führte zusammen mit Sepp Komma durch den Abend. Seine verbindenden Worte ließen den Ort Wernersreuth, seine Ortsteile und Geschichte in der Erinnerung der Alten, in der Einbildungskraft der Jungen und Gäste lebendig werden. Er wußte auch den Spitznamen „Gowers“ zu erklären — eigentlich „Jakobus“. Besonders verdienstvoll seine aus Gowers-Tradition stammende Kenntnis des erzgebirgischen Volkssängers Anton Günther, dessen Texte halb ins Wernersreutherische übernommen wurden:

„wuu die Wälder haamlich rauschen ...
Mit keun König möcht ich tauschen —
weil dâu druabm a Heiserl stâiht.“

Eine schier größere Sensation ist es, daß des Gowers leibhaftige Tochter (Frida Geipel) und Enkelin (Ilse Bischoff) schon zum zweitenmal Gowers-Lieder erfolgreich durch ihren Vortrag neu beleben! Der geplanten Heimattube stellten sie die kunstvoll mit Einlegearbeiten verzierte original Graslitzer Zither vom Gowers sowie ein Tonband mit seiner Stimme zur Verfügung.



Auf dem Heimatabend

Weiter erklangen schöne Stimmen! Das Duo der beiden Röder-Meudla (Ella Adler, Gerti Höfer) brachte die „Wernerschreither Gmeu“ und andere Lieder. Alles wartet nun schon jedesmal auf die Auftritte, besonders auch wenn die Tischer Hilde (Hilde Fuchs) ihre Sketche (diesmal: „Der Wernersreuther Herrenschneider“) darbietet und unsere Hedwig Hudetz (diesmal über die „nutzlosen Männer“) deklamiert.

Eine Uraufführung boten die Töchter unseres Ehrenvorsitzenden, die Lederer-Meudler (Hildegard Hofmann und Schwester). Von ihnen erklang folgendes, von Sepp Komma vertontes „Wernersreuther Heimatlied“:

Ich weiß a schäi's Fleckerl
zwischen Wiesn u Wold,
des is a stats Eckerl
für Gung und für Old.
Dazwischen die Elster,
sua kläua und staat —
des is unner Heumat,
des is Wernerschraath.

Die Leit döi hann garwat,
va fröh bis znachts spaat,
als ob sichts af dera Welt
im des Fleckerl ner draath.
Inn Wirtshaus hanns' gsunga,
hann tanzt und sich gfraat —
sua war's in da Heumat,
sua war Wernerschraath.

Oft kinnt's holt ganz annerscht,
als wöi ma sich's denkt;
uns häut holt des Schicksal
van Glück unta glenkt.
Uns hann se vertriebem,
in die Welt ganz verstraat:
doch es bleibt unner Heumat,
des alt Wernerschraath ...

Mit ergreifenden Worten erhob sich da unser Ehrenvorsitzender Emil Lederer (84) und gab der Stimmung rechten Ausdruck: Wie schön, daß die Wernersreuther Gemeinschaft solchen Aufschwung erlebt — denn man hat uns elend und unrecht vertrieben!

So wechselten Ernst und Heiterkeit, bis die Stimmung durch die Anekdoten

von Sepp Komma in Trubel übergang. Kostprobe:

Ein Wernersreuther wollte Brennholz aus dem Tannich holen, der dem Grafen gehörte. Erlaubt waren nur Reisigäste bis zu einer gewissen Stärke.

Der Wernersreuther aber belud sein Wägelchen mit schönen dicken Knipfeln.

Da kam der Forstaufseher. „Was haben Sie denn da aufgeladen?“

„Hosafoutter“, sagte der Wernersreuther.

„Aber diese Knipfel fressen die Hasen doch nicht!“

„Probiern tou es“, sagte der Wernersreuther. „und wenn se's niat fressn, näu schüre se ei!“

Vollversammlung

Die Vollversammlung am Sonntagvormittag konnte dank der Marktbreiter Gastfreundschaft wieder feierlich in der Rathausdiele ablaufen. Sie brachte einen erfreulichen Kassenbericht des Kassiers Alfred Schreyer, Wiederwahl aller Vorstandsmitglieder (unter Leitung von Max Fuchs) und etliche Beschlüsse, darunter:

Landsleuten, die aus der DDR anreisen, soll ein Zuschuß gewährt werden.

Eine Heimatchronik soll in Angriff genommen werden.

Eine Ortskarte soll in großem Maßstab gezeichnet und gedruckt werden.

Die „Elstersymphonie“ soll in größerem Rahmen aufgeführt werden ...

„Schäi war's wieder“ — hörte man überall, und: „afs Gäuha wieder“ — und: „Auf Wiedersehen in Rehau!“

Noch lange ging den Besuchern das einfache Lied nicht aus dem Sinn, das so recht auf Wernersreuth paßt und mit Vorliebe gesungen wird:

Wo's Dörflein traut zu Ende geht,
wo's Mühlenrad am Bach sich dreht,
da steht im duft'gen Blütenstrauß
mein liebes, altes Elternhaus.

Dahin, dahin, verlangt mein Sehnen ...

Liebe Haslauer,

wie in unserer letzten Ausgabe angekündigt, wird der Rundbrief für seine Leser aus Haslau künftig Beiträge veröffentlichen, die aus der Feder Ottmar Felbingers stammen und vor vielen Jahren an gleicher Stelle abgedruckt wurden.

In der Mai-Ausgabe des Jahres 1956 schrieb Felbinger:

„Die schönsten Wandermonate des Jahres sind wieder da! Und die meisten Haslauer wandern wohl wieder hinaus in Gottes herrliche Natur. Ich glaube, daß es vielen Landsleuten auf diesen Wanderungen schon ähnlich wie mir ergangen ist, daß man plötzlich vor einem Landschaftsbild steht, das eine verblüffende Ähnlichkeit mit Landschaftsausschnitten aus unserer unvergessenen Heimat hat. Dies macht es uns leicht, zu jeder Zeit — im Geiste wenigstens, die alten Wanderwege zu gehen, auf denen wir einstmals mit offenen Sinnen hinzogen.

Ich möchte heute, liebe Haslauer, mit Euch wieder einmal eine kleine Heimatwanderung unternehmen. Wir verlassen Haslau vom Kreuzweg aus und wandern durch die Ledergasse, vorbei an den alten vertrauten Häusern, nach Süden. Das letzte Haus von Alt-Haslau liegt hinter uns. Sofort öffnet sich uns nach links hin ein weiter Blick in unser herrliches Egerland mit dem Kranz seiner weithingegossenen Randgebirge. Ganz links der Kohlrang, der Kapellenberg mit seinem originellen Aussichtsturm, anschließend halb verdeckt und in der Ferne verblauend das Erzgebirge beim „Hohen Stein“, der langgezogene Rücken von Maria Kulm mit der vielbesuchten Wallfahrtskirche und weiter der Kaiserwald, steil abfallend zu einer deutlich sichtbaren Pforte, die in das Innere Böhmens führt. Jenseits dieser Pforte steigt dann der sagenumwobene Tillenberg empor. Wir grüßen jeden einzelnen der uns wohlvertrauten Berge und lassen unsere Blicke dann über die weite Ebene schweifen, die sich tief vor uns breitet. Da grüßt uns der schlanke Kirchturm des sächsischen Dörfchens Schönberg, das sich wie hilfeschend an den Fuß des Kapellenberges schmiegt, das altherwürdige Schloß von Wildstein, daneben Altenteich. Voiterseuth, Hasengrün, Rossenreuth und Oedt liegen zum Greifen nahe. Die Antonienhöhe und die Stöckermühle ducken sich ins herrliche Grün ihrer Waldanlagen und in den wuchernden Parkanlagen fast verschwindend liegt uns zu Füßen eine Perle des Egerlandes, die Kur- und Heilstadt Franzensbad. Weit dehnt sich der Kammerwald über das schweigende Land und aus einer Bodensenkung, dem Tal der Eger, schimmert die Metropole des Egerlandes, die alte freie Reichsstadt Eger.

„O Heimat, wie bist du schön! Der Gehalt dieser Worte erfüllt uns erschauernd und freudig erregt und wir können unsere Augen nur schwer von dem einzigartigen Bilde losreißen. Aber wenden wir unsere Blicke nach rechts. Da steigt vor uns der Kalvarienberg — in Haslau nur Dreikreuzberg genannt — auf. Zähne und knorrige Lärchen haben sich hier in den kargen Boden gekrallt,

eine einzigartige Umrahmung für die Kreuze, über die sie längst emporgewachsen sind. Hier tritt das harte Quarzgestein des ‚Egerer Pfahls‘ wieder zutage und große Quarzbrocken liegen hier malerisch herum. Von dieser Höhe blickt auch das Kriegerdenkmal von Haslau, geschaffen von einem namhaften Künstler des Egerlandes, hinaus ins offene Land.

Am Fuße des Kalvarienberges hatte sich in den Jahren vor der Vertreibung ein sehr anziehender und sauberer Ortsteil von Haslau, die ‚Birke‘, entwickelt. Weiter geht unsere Wanderung auf der alten Straße nach Eger. Links am Wege stehen zwei ungefüge Granitkreuze — halb versunken im weichen Wiesengrund. Sie haben sich zur Seite geneigt und es sieht aus, als strecken sie hilfeheischend ihre Arme aus, um nicht endgültig zu versinken. Sie haben eine alte Verpflichtung zu erfüllen — sie sollen der Nachwelt Kunde geben von einer Schreckensstat. Hier sollen sich — ich schöpfe jetzt nur aus der mündlichen Überlieferung — zwei Mägde beim Grasholen gegenseitig mit ihren Sichel umgebracht haben.

Soviel für heute. Im nächsten Rundbrief setzen wir den Ausflug fort. Bis dahin frohen Wandergruß!“

Ein Gruß an die Grüner Wanderfreunde

Gerne denkt man zurück an die schönen Jugendjahre, verbunden mit den herrlichen Wanderungen durch die Wiesen und Wälder unserer Heimat. Es gab in unserem Ascher Land viele herrliche Ausflugsziele, die es zu erwandern galt,



Pfingstaussflug der Grüner Wanderfreunde 1936

besonders, wenn die Natur nach der langen Winterszeit wiedererwachte. Konnten die Termine der Vereine nicht wahrgenommen werden, organisierte der Vater einen Familienausflug. Es tat der Freude keinen Abbruch, die Brotzeit in die Ascher Zeitung einzuwickeln und im Rucksack zu verstauen. Die Rast gehörte natürlich zu den Höhepunkten jeder Wanderung.

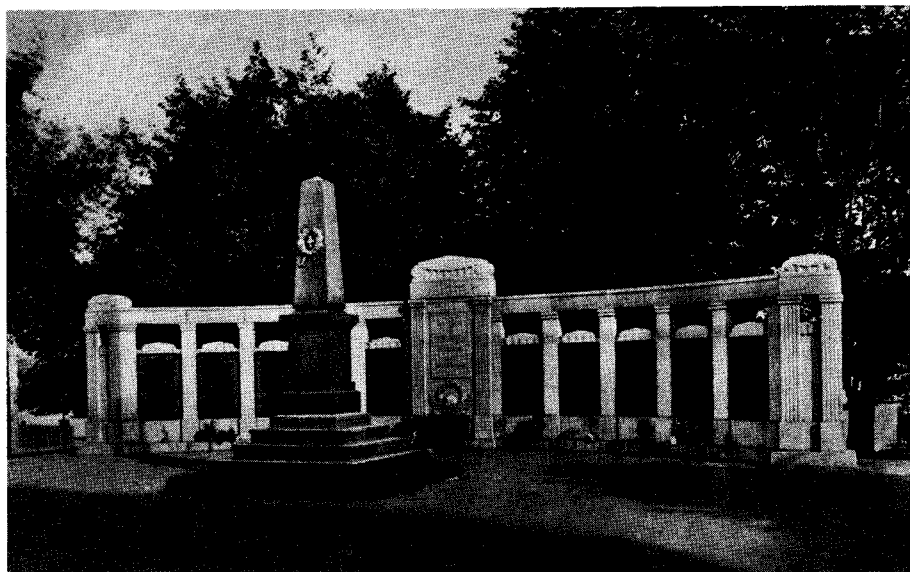
*Erich Decker,
Schönwiesstraße 8, 8953 Günzach*

**Kommt nach
REHAU!**

1. — 3. August 1986



Unsere Heimatstadt war reich an stolzen Denkmälern. Hier zwei von ihnen: das Körner-Denkmal auf dem Hainberg und das Kriegerdenkmal.



Geschichten und Sprüchlein aus der Heimat

Die wichtige Poststation

Im alten Österreich konnten sich auch die Postbeamtinnen von Zeit zu Zeit einer Prüfung unterziehen, um eine höhere Stellung zu erlangen. Besonders begehrt von den Postfräuleins war die Ablegung der Postmeisterprüfung, da unter den weiblichen Postangestellten nur Postmeisterinnen heiraten durften, ohne „abgebaut“ zu werden.

Da sagte eines Tages der Herr Prüfungskommissar zu einer Prüfungskandidatin: „Nun, Fräulein, nennen Sie mir jetzt einige wichtige Poststationen an der Eisenbahnstrecke zwischen Karlsbad und Roßbach in Böhmen!“

„Karlsbad, Karlsbad ...“ begann stammelnd die unglückliche Postmaid, „dann kommt, dann kommt ...“ Aber es kam nichts, da die junge Dame nur über sehr mangelhafte Kenntnisse verfügte.

„Denken Sie nur ruhig nach, Fräulein“, sagte gütig der Postkommissar. „Der nächste größere Postort hat einen recht leichten Namen, auch ein gewisses menschliches Körperteil heißt so, einer, von dem man sogar sprichwörtlich sagt, daß man sich schließlich damit durchs Leben helfen kann, wenn es auf solide Weise nicht mehr geht, gerade nur um einen Buchstaben weniger hat der Ort als der Körperteil.“

Da huschte ein verständnisinniges dankbares Aufleuchten über das Gesicht der schwergeprüften Kandidatin und mit züchtig zu Boden gesenktem Blick und etwas verlegenem Lächeln antwortete sie prompt: „Ach ja — Asch — bitte.“

Da war der Prüfungskommissar momentan gewaltig verblüfft, dann aber sagte er wohlwollend lächelnd: „Sehr richtig, sehr gut — Asch liegt ebenfalls an dieser Strecke, nur habe ich bei dem Körperteil mit einem Buchstaben weniger gerade nicht an Asch gedacht, sondern an den Ellbogen und die Station Ellbogen mit bloß einem ‚l‘ gemeint.“

Ing. Alfred Röder, Weiden

Erinnern Sie sich?

Dipl.-Ing. Willi A. Lang, Andreas-Hofer-Straße 10, 8000 München 90, schreibt uns:

Als ich diesmal den Rundbrief durchblättere, habe ich zu meiner großen Freude zwei Aufnahmen entdeckt, die mich sofort in ihren Bann zogen und meine Erinnerungen weckten.

Das obere Bild — aufgenommen von der unteren Grillparzerstraße aus — zeigt in der Mitte das „Dötschen-Viertel“ mit meinem Geburtshaus. Außerhalb des Gartenzaunes im Vordergrund verläuft der Steinpöhler Weg. Dahinter liegt der Schrebergarten, anschließend die Wolfrum's Wiese, deren zahlreiche Brunnen die Färberei Korndörfer speisten. Über dem linken Haus dehnt sich die Brauereiwiese mit dem Pumpenhäuschen der Aktienbrauerei (über'm rechten Kamin). Ganz rechts ist noch ein Haus vom „Bethlehem“ zu erkennen, von wo aus der Unterschönbacher Weg vorbei an den ersten drei Unterschönbacher Häusern zum „Dötschen-Viertel“ führt. Nur ganz schwach zu erkennen ist dahinter die Bezirksstraße von Ober- nach Unterschönbach, an welcher das parkähnliche Grundstück „Dr. Rubner's Garten“ lag. Rechts davon, nicht zu übersehen, die Färberei „Pulvermüller“ (Jäger) mit ihrem gewaltigen Dampfschlot. Zwischen Finkenberg (lins oben) und Hungersberg (rechts oben) kann man, an der Straße nach Roßbach gelegen, den Schönbacher Ortsteil „Wiedefeld“, darüber Gut „Sorg“ und etwas links davon Elfhäusen erkennen. Unterm Finkenberg (schlecht auszumachen) einige Häuser von Steinpöhl und vor dem Wald die auch zu Schönbach gehörende „Schützenloh“. Angeblich war die abgebildete Gegend von starken von Süd nach Nord verlaufenden unterirdischen Wasseradern durchzogen, worauf man die bei Gewittern häufigen Blitzschläge zurückführte. Kurz vor und während des 2. Weltkrieges brannten zwei Scheunen (Ploß und Lang) und das Anwesen Meyer nieder. Die auf der Brauereiwiese stehende Scheune fiel allerdings einer Brandstiftung zum Opfer.

Auch das untere Bild glaube ich richtig im Gedächtnis zu haben: Der Weg führte von Schildern nach Schilderberg. Im Vordergrund das Rauschen-Häusel mit Blick zur Tiefenreuth. Im Jänner vor 40 Jahren, an einem herrlichen Wintertag, hatte ich ein letztesmal Heimatboden unter den Füßen und blickte einige Schritte weiter rückwärts wehmütig zurück über Schildern, das Ängerlein, zum Hainberg.

Wie heißen die „Ascher Berge“?

Vielleicht gelingt es dem Ascher Rundbrief, beginnend in seiner nächsten Ausgabe, den Aufsatz „Asch, die Sechshügelstadt“ des im Jahre 1944 verstorbenen ehemaligen Ascher Gymnasialdirektors Florian Hinter zu veröffentlichen. Zur Einstimmung fragen wir unsere Leser: wie hießen die sechs Hügel, wie hoch waren sie? Der Rundbrief ist gespannt auf die Antworten seiner Leser.



Erinnern Sie sich?

Auf den ersten Blick ist nicht zu erkennen, daß diese Aufnahme aus Asch stammt. Und doch: es zeigt im Vordergrund zwei Wohnblocks, von den Tschechen hochgezogen. Zwischen den beiden Wohnmaschinen lugt ein Häuslein hervor, das viele Ascher kennen müßten. Wie hieß dieses Häuschen?



Ein Bild unserer Rubrik „Erinnern Sie sich?“ im letzten Ascher Rundbrief ist ganz in der Nähe unserer heutigen Aufnahme fotografiert worden. Wohin geht der Blick?



Wie hieß dieser Pfarrer, den unsere Aufnahme während eines Gottesdienstes in der Ascher evangelischen Kirche zeigt? Der Einsender, Herbert Ploß aus Solingen, früher Kegelgasse 11, kann sich nicht an diesen Geistlichen erinnern. Kennt jemand seinen Namen oder gar seinen heutigen Aufenthaltsort?

Für die Seite „Erinnern Sie sich?“ sucht der Rundbrief geeignete Bilder.

Wer kann helfen? Bitte stellen Sie uns entsprechendes Bildmaterial gegen Rückgabe zur Verfügung! Nicht vergessen: die Bilder sollten auf der Rückseite mit der Auflösung der „Rätsel“ beschriftet sein.

DER HEIMAT VERBUNDEN

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen Ascher Klassentreffen in Wien — ein gelungenes Wiedersehensfest!

Schulkameradin Angela Jobst-Ruß hatte nicht nur ihre Mitschülerinnen vom 23iger Jahrgang der Stein- und Angerschule zu einer großen Begegnung in ihre Wahlheimat eingeladen und sich ganz toll darauf gefreut; sie hat auch mit gleicher Intensität ein Arrangement für unseren dreitägigen Aufenthalt getroffen, das bis ins Detail durchdacht war und einen guten Ablauf versprach. Dazu kam noch die erfreuliche Tatsache, daß uns das sprichwörtliche Kaiserwetter beschert war!

Aus der BRD hatten sich 29 Kameradinnen mit 11 Ehegatten und aus Österreich selbst auch vier Mitschülerinnen gemeldet; leider mußten wegen Krankheit kurzfristig drei Ehepaare und fünf „Mädchen“ absagen. Zurückblickend auf die schönen Tage bedauern wir das alle sehr. Nun, im Verlauf des Donnerstagnachmittags kamen sie dann alle angereist; die einen mit Pkw's, die anderen mit den verschiedenen IC's und der Abend sah alle vereint im Hotel Fürstenhof bei einem gediegenen Empfang mit Sekt und Feinschmeckerbrot. Bei der Gelegenheit wurde der charmanten Gastgeberin gedankt und Blumen sowie die von Franz Lippert neu geschaffene Federzeichnung „Gustav-Geipel-Denkmal in Asch“ überreicht.

Jetzt so kurz wie möglich zum Programm — was war alles los in Wien! Eine humorvolle Führerin, genannt „Franzi“, begleitete uns ab Freitagmorgen ständig, führte uns per Bus gleich nach Schönbrunn, die Prunkräume und die Wagenburg zu besichtigen. Dann ging es zum Schloß Bellvedere und in dessen Nähe speisten wir in den Prinz-Eugen-Stuben zu Mittag. Hier mußte eingeflochten werden, daß in allen Lokalen, die wir frequentierten, Reservierungen vorlagen und Angela dort auch zur Probe gegessen hatte, damit wir ja zufrieden sein würden! Die nachmittägliche Rundfahrt führte uns durch romantische Innenstadt-Straßen, zu uns noch unbekannteren historischen Bauwerken und schließlich stadtauswärts über die neue Reichsbrücke bis zum UNO-Center. Auf dem Weg zum „Heurigen“ in Grinzing ging die Fahrt über Heiligenstadt, Klosterneuburg und die Höhenstraße zum Kahlenberg. Bei einer deftigen Brotzeit, fröhlichem Singen, schunkeln und vor allem trinken erlebten wir zwischen Lachen und Freudentränen bereits den zweiten Höhepunkt dieses Treffens.

Am Samstag wurden Füße und Beine strapaziert. Rundgang: Heldenplatz, Denkmal der Kaiserin Elisabeth (Sissi), Minoritenkirche, Hofburg / Schweizer Trakt — hier z. B. die Monduhr! — am Hohen Markt dann die Kunsthur; alles Wiener Raritäten, die kaum noch jemand von uns gesehen hatte. Vom Stephansdom dann der Bummel über die Kärntner Straße, wo sogar Kurt Waldheim bei einer Wahlansprache in

der Pose des Präsidentschaftskandidaten zu sehen war. Nach verdienter Mittagspause im Restaurant Bucarest folgte dann die U-Bahn-Fahrt zum Prater; dort ein Spaziergang durch die Vergnügungsstadt, eine Tour mit dem Riesenrad, der Geisterbahn und ein paar Gruppenaufnahmen unter der Kalafattifigur. Kaffeejause im Wieselburger Biergarten. Wer abends um 19 Uhr noch fit war, besuchte im Kurpavillon des Stadtparks das Konzert der Johann-Strauß-Melodien.

Am Sonntag brachte uns der Bus ins Burgenland. In Eisenstadt hatte es uns die Bergkirche — mit Haydnmausoleum — angetan, die nächste Station war der Römersteinbruch St. Margarethen — heute romantischer Passionsspielort — und zu Mittag sprachen wir im Seehotel Mörbisch dem gebakkenen Zander lebhaft zu.

Von 13 Uhr bis zum späten Abend: diese Stunden waren dann eine einzige große Sause! Erst Schifferl- und dann Kutschenfahrt zum Illmitzer Strand und dann durch die pusztagleiche Ebene — die dem Gebiet rund um den Neusiedler See das Gepräge gibt — ins Weindorf Illmitz. Der ländliche Heurige begann sanft und gediegen mit Speckbrot und Ziehharmonika, aber gar bald stieg die Stimmung zu einem wahren Volksfest mit Tanz und ungeahnten Freudenaustrüben. Auch auf der Heimfahrt wurde noch mancher Flasche der Hals gebrochen und der Gesang und die Lachsälven schallten über Puszta und See. Also noch ein Höhepunkt für uns Ascher Wien-Touristen!

Wenn es am schönsten ist, sagt ein Sprichwort, soll man aufhören und so war es denn auch an diesem Sonntagabend — wir mußten uns wieder trennen. Der Großteil fuhr am nächsten Morgen wieder heim, nur ein Auto voll nimmermüder Damen gönnte sich an diesem Montag noch einen Ausflug zum Wein der Wachau nach Dürnstein und Stift Göttweig.

Kein Treffensteilnehmer hätte sich träumen lassen, daß die paar Wiener Tage so eine herrliche, herzerfrischende und vom Alltag befreiende Sache mit typischem Ascher Akzent sein würden. Wir sind dafür der einladenden Schulfreundin Angela herzlich verbunden! Letztendlich war es dann auch gar nicht verwunderlich, daß die Beteiligten dafür plädierten, auch im Mai '87 — so Gott will — wieder nach Wien zu kommen und da sollte zur Abwechslung sogar ein Wochenendausflug nach Budapest möglich gemacht werden.

Wir hoffen indes, daß nach diesem schönen Gemeinschaftserlebnis alle gut nachhause gekommen sind und wir uns möglichst schon beim Vogelschießen in Rehau gesund wiedersehen werden.
—ahr—

Die Rheingau-Ascher geben bekannt:

Am Sonntag, 25. 5. 86, kamen die Rheingau-Ascher zu ihrem monatlichen Heimatnachmittag in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ zu Winkel am Rhein zusammen, der durch das Hinzukom-

men einiger Taunus-Ascher sowie durch das Ehepaar Netsch aus Hadamar bei Limburg/L. sehr gut besucht war. Bei dieser Gelegenheit allen unseren Gästen ein herzliches Dankeschön für den Besuch bei uns im Rheingau in der Hoffnung, daß es ihnen allen gefallen und daß der gute Rheingauer Wein ein wenig mit zur Unterhaltung beigetragen hat. Nach seiner Begrüßungsrede gratulierte der Gmeusprecher Erich Ludwig einigen Gemeinschaftsangehörigen zu ihren Geburtstagen, unter denen sich diesmal drei Jubilare mit 81, 80 und 75 Jahren befanden. Er wünschte allen Geburtstagskindern für die Zukunft noch viele gesunde Jahre sowie ein angenehmes, leibliches Wohlbefinden und bedachte sie dann noch mit einem gemeinsamen, kräftigen Applaus.

Mit der Bekanntgabe der nächsten Zusammenkünfte am 29. 6. und am 27. 7. 86 beendete der Gmeusprecher den offiziellen Teil und überließ den Rest des Nachmittages der freien Unterhaltung, der natürlich wie immer durch reichlich vorhandenen Unterhaltungsstoff lebhaft genutzt wurde, so daß der Heimatnachmittag für viele ein zu frühes Ende fand. Erich Ludwig

Treffen der Württemberger Ascher

Die Württemberger Ascher Gmeu traf sich am 1. Juni 1986 in der Kaiserhalle in Ludwigsburg. Der „Gmeu-Vüasteja“ Ernst Göbler konnte etwa 50 Landsleute willkommen heißen, die sich einen gemeinsamen Nachmittag nicht entgehen lassen wollten. Die Unterhaltung war sehr rege, niemand bereute deshalb sein Kommen. Der Sohn Ernst Göblers trug Lieder vor, die er mit der Gitarre begleitete und erhielt herzlichen Beifall. Das gemeinsam gesungene Lied „Schön ist die Jugend, so steht's geschrieben, doch auch im Alter kann man sich freu'n“ klang, wie Landsmann Alfred Merkel dem Rundbrief berichtet, „... aus den verrosteten Kehlen nicht gerade wie Donnerhall“, doch wurde eifrig mitgesungen. Vielleicht gelingt es, beim nächsten Zusammensein wieder mehr Landsleute zum Besuch zu bewegen: manchmal kamen schon über 100 Ascher zu den Zusammenkünften.

Die Ascher Gmeu München traf sich am Sonntag, 1. Juni 1986, zu ihrem üblichen heimatlichen Nachmittag im Gmeulokal „Zum Paulaner“. Trotz des ungünstigen Wetters und der vielen Urlaube hatten wir einen recht guten Besuch.

Unser Gmeusprecher Herbert Uhl mit Frau Christa brachte diesmal auch seine hochbetagte, immer noch rüstige und bei uns hochgeschätzte Mutter mit. Sie hatte bis vor zwei Jahren den Großteil unserer Weihnachtsbescherungen ausgerichtet. Frau Uhl wurde mit großem Beifall aller Anwesenden recht herzlich begrüßt.

Lm. Uhl begann mit der Ehrung unserer Juni-Geburtstagskinder, drei waren anwesend: Frl. Bertl Reiner (80), Herr Kraut (85) und Frau Wilfer (65).

Das Tagesthema: „Juni“ war der Monat der Schauturnen der Turnvereine. Am Tag des Turnfestes war die ganze Stadt auf den Beinen, um den Aufmarsch der Turner mitzerleben. Lm. Uhl ging auf die Turngeschichte der „Jahn-Turner“ ein, die uns alle faszinierte. Dieser Überblick stammte aus der Feder des früheren Turnwartes Hermann Rauch. — Dann brachte unser Bürgermeister eine humorvolle Geschichte dar: Ein Mann war gestorben und zwei Leute sollten die Urne zu dessen Frau bringen. Es war Glatteis, die zwei konnten sich nicht weiter helfen als die Asche auf den Weg zu streuen. Da sie die Urne nicht leer abgeben konnten, füllten sie diese bei der nächsten Aschentonne wieder auf. Die Frau war neugierig und schaute hinein; dann sagte sie nachdenklich: „Ja ja, mein Lieber, das ist von Dir geblieben — Asche und fünf Eierschalen“.

Nächste Zusammenkunft 6. Juli 1986 im Gmeulokal „Zum Paulaner“, Oberländer Straße 28 (U-Bahnstation U 3/ U 6 Implerstraße). Alfred Sommer

Ein Treffen Ascher Heimatfreunde

Am 4. Mai 1985, nach unserem Treffen im Landgasthof Ploss in Schönwald, gingen wir auseinander, in der Hoffnung auf ein Wiedersehen. Als Marschgepäck nahmen wir mit: „Es war einmalig schön, herzlicher und lustiger kann es wohl nicht mehr werden“ (33 Teilnehmer).

Am 3. Mai 1986 war es dann wieder soweit. Um es vorweg zu sagen: Das Treffen war ein Höhepunkt, der das vorjährige um einiges überbot.

Am Donnerstag, 1. Mai, kamen die ersten Teilnehmer angereist. Am Freitag der zweite Schub und am Samstag, dem 3. Wonnemond waren wir 58 Kinder aus unserer Heimatstadt Asch. Wieder waren sie aus allen Himmelsrichtungen gekommen. Wir gedachten unserer lieben Marianne Mayer (Schneider), die vor einem Jahr noch unter uns weilte. Mit traurigem Herzen waren wir in stillem Gedenken bei ihr, die nun schon dort weilt, wo wir alle einmal sein werden. Dann gedachten wir noch unserer Lissi Fischer und unserer gefallenen und verstorbenen Kameraden.

Es wurden Grüße übermittelt von jenen, welche diesmal nicht an unserem Beisammensein teilnehmen konnten.

Das Wort erhielt nun unser Freund Fritz Klier, welcher einleitende Worte sprach. Begrüßen konnten wir Landsmann Adolf Rogler und im Laufe des Abends auch Landsmann Hermann Gerbert. Adolf Rogler überreichte Fritz Klier und Franz Weller einen Linolschnitt vom Ascher Goethebrunnen. Landsmann Karl Frank (Nassengrub) ließ über seinen Heimat- und Jugendfreund Fritz Klier den Teilnehmern alle guten Wünsche zu unserem Treffen übermitteln. Karl Frank lebt seit 1954 in Kolumbien in der Nähe der Hauptstadt Bogotá, wo er sich auch als Schriftsteller betätigt. Ein Buch von ihm ist bereits in Deutschland erschie-



Rösch, Suoetengau.
Teilansicht

Schöne Heimat: Blick auf den Niklasberg mit der katholischen Kirche

nen, weitere sollen folgen. Gedichte aus seiner Feder wurden unter großem Beifall vorgetragen. (Eines davon hat der Rundbrief in der Mai-Ausgabe veröffentlicht.)

Im besinnlichen Teil wurde „Die Geschichte vom Hainberg und seinem Bismarck-Turm“ in Gedichtform dreiteilig vorgetragen. Den ersten Teil las unsere Emmi Wunderlich (Lang). Dieser Teil beschreibt den einst kahlen Hainberg bis hin zur Einweihung des Turmes durch den damaligen Bürgermeister Emil Schindler. Der zweite Teil wurde von Erna Rösch (Schindler) vorgetragen. Er besingt die vielen Freuden, die der Hainberg und sein Bismarckturm in all den Jahren dem Ascher Ländchen und seinen Anwohnern gebracht hat. Im dritten Teil, welcher vom Verfasser Franz Weller vorgetragen wurde, spricht der Turm selbst in eigener Person zu seinen Ascher Landsleuten.

Dann wurde es lustig. Schuld daran war unser „Dare“ Christian Swoboda. Seine Mundartgedichte brachten uns zum Schmunzeln, er brachte Überliefertes in Gedichtform dar und versetzte uns in die Heimat.

Daß es in Asch und um Asch herum 104 Wirtshäuser gab, wußte uns Adolf Rogler zu erzählen.

Wie schnell die Zeit vergeht: 19 Uhr war es, als uns Helmut Müller, Vorsitzender des Schönwalder Fremdenverkehrsvereins, einen frohen Abend wünschte und jedem von uns einen Porzellankrug überreichte. Heinz Herold und Meister Zapf spielten auf und das Tanzbein wurde fleißig geschwungen. Als der neue Tag begann, ertönte plötzlich ein Geburtstagsständchen: Es galt einem Mädchen, das zwar nicht aus Asch ist, sich aber längst in unserem Ascher Freudeskreis sehr wohl fühlt. — Mitternacht war längst vorbei, als die lustige Gesellschaft sich zögernd auflöste.

Sonntag, 4. Mai: Vormittag Besuch in der Heimatstube Rehau. Mittagessen in Längenau; anschließend Wartberg.

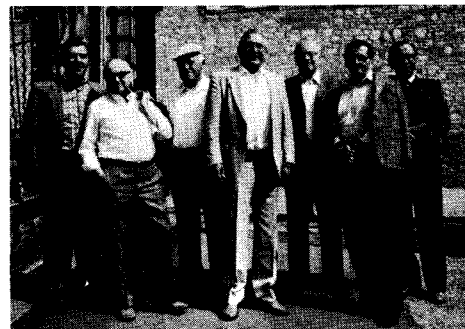
Ein schöner Traum ging wieder zu Ende, wir hoffen auf einen neuen. Was ich jetzt noch schreibe, kommt absichtlich zum Schluß: Was uns Fred Glückhorn zu später Stunde noch geboten hatte, kann man nur als große Klasse der Vortragskunst bezeichnen. Was sich da uns allen auftat, kann man in Worte gar nicht fassen. Dazu bedarf es der Feststellung: „Ascher Land — Ascher Menschen — Ascher Künstler“.

☆

Einladung: Auch heuer wieder Treffen im Gasthaus Hygienischer Garten, Rehau am Samstag, 2. August (Vuaglschuss Sunnamd) um 15 Uhr. Die Veranstalter: Franz Weller und Fritz Klier.

Jahrgangstreffen 1924 der Bergschule

Wie schon im April-Rundbrief angekündigt, haben wir (Jahrgang 1924 Bergschule) vom 1. bis 4. Mai in Rothenburg o. d. Tauber herrliche, und auch das darf gesagt sein, gnadenreiche Tage mit unseren Frauen erleben dürfen. Daß uns ein „Neuer“ (Volkmann Christoph) in Rothenburg an zwei Abenden besucht hat, war für uns alle eine große Freude, wurden doch wieder viele alte Erinnerungen aufgefrischt.



Von links: Geipel Erich, Rogler Ernst, Roch Rudi, Kollerer Walter, Künzel Gustl, Bachmeier Alois, Kobold Richard

Nun naht das „Ascher Vogelschießen“. Und darauf freuen wir uns schon alle in alter Frische. Erich Geipel

Der Rundbrief gratuliert

93. *Geburtstag*: Frau Marie Wächter (Ringstraße, Gasth. Biedermann) am 21. 6. 1986 in 8671 Obertrubach 55.

91. *Geburtstag*: Frau Milly Menzel geb. Ludwig (Hopper, Hauptstraße 17) am 13. 6. 1986 in 8670 Hof, Roonstr. 3.

88. *Geburtstag*: Herr Ernst Hörl (Herrngasse) am 27. 6. 1986 in 6204 Taunusstein 4, Aarstraße 223 — Frau Friedl Hausner (Färberei, Wiesental) am 30. 6. 1986 in 8801 Leutershausen, Postfach 6.

86. *Geburtstag*: Frau Heddy Adler feiert am 2. 7. 1986 ihren 86. Geburtstag in 8011 Vaterstetten b. München, Fasanenstraße 28. Ihre Rheingau-Ascher wünschen ihr noch viele gesunde Jahre und ein angenehmes, zufriedenes Wohlergehen für die Zukunft.

84. *Geburtstag*: Frau Ida Keil geb. Zimmert (Niederreuth Nr. 17) am 20. 6. 1986 in 3200 Hildesheim, Triftstraße 81.

85. *Geburtstag*: Herr Dipl.-Kfm. Richard Rubner (geboren in Asch, später Teplitz-Schönau) am 10. 6. 1986 in 8672 Selb, Mühlstraße 23.

80. *Geburtstag*: Frau Frieda Heinrich geb. Müller (Niederreuth, Haserl-Milchhandel) am 1. 6. 1986 in 8477 Schmidgaden, Tottendorf 47 — Herr Christian Swoboda (Spitzname Dare, Berggasse 18) am 7. 6. 1986 in 8671 Schönwald, Schäfergasse 2 — Herr August Goldschald (geb. in Haslau, später Asch, Karlsgasse) am 14. 6. 1986 in 6000 Frankfurt 50, Im Mellisig 27.

75. *Geburtstag*: Herr Erwin Möckel (Roßbach, Meierhof 711) am 24. 6. 1986 in 8685 Schauenstein, Am Hag 3 — Herr Ernst Blatt (Gabelsbergerstraße 14) am 24. 6. 1986 in 7053 Rommelshausen, Brahmstraße 1 — Frau Ernestine Albrecht geb. Günthert (Niederreuth, Gattin des Oberlehrers) am 20. 6. 1986 in 8670 Hof, Töpfergrubenweg 5.

70. *Geburtstag*: Herr Emanuel Maxa (geb. Chiesch b. Luditz) am 11. 6. 1986 in 3501 Naumburg/Hessen, Dörmesgraben 7.

Die Sektion Asch ehrte einen Jubilar Herbert Joachim 65 (5. Mai 1986)

Die Sektion verwandelte ihr turnusmäßiges Treffen am 12. 6. 1986 zu einer Geburtstagsfeier für ihr verdientes Mitglied. Seine Verdienste sollen an dieser Stelle nur kurz angerissen werden:

Von den nun bereits 33 Jahren Sektionszugehörigkeit ist „Herbert“, wie er liebevoll von uns „Jungen“ genannt wird, 30 Jahre in der Vorstandschaft, 21 Jahre war er 1. Vorsitzender.

In den zurückliegenden Jahren seiner schaffensreichen Vorstandsarbeit ist aus der „alten“ Ascher Hütte durch die von ihm initiierten und geleiteten Um-, An- und Erweiterungsbauten in den Jahren 1956/57 und 1974/75 ein gemauertes Schmuckstück geworden. Die seit letztem Jahr in Angriff genommene neue Stromversorgung geht noch auf seine Initiative zurück. Die Mitgliederzahl hat sich vervierfacht (628). Beschäftigt ist Herbert zur Zeit auch damit, der neuen Vorstandschaft seinen reichhaltigen Erfahrungsschatz nahezubringen.

In seiner Dankesrede verzichtete der 1. Vorsitzende Harald Weiß auf eine

Einzeldarstellung der Verdienste Joachims. Die Anwesenden kennen diese ja sowieso. Den Mittelpunkt seiner amüsanten Ausführungen widmete Weiß vielmehr dem Geschenk der Sektion



Asch. Nachdem Herbert ein Aktiver ist und bleiben wird, fiel das Präsent entsprechend aus: Ein Bergsteiger-Rucksack, vollgepackt mit den besten Wünschen seines Vereins, übergab Weiß seinem Amtsvorgänger.

Nach kurzen Dankesworten konnte der Jubilar das von Mitgliedern reichhaltig gedeckte Buffet der Vereinsrunde freigeben. Der gesellige Teil konnte beginnen und endete gegen Mitternacht.

Michael Gschrei

☆

Aufruf:

Ein langjähriges Mitglied (über 50 J.) möchte an unserer diesjährigen Mitgliederversammlung am 30. 8. 1986 in See/Tirol teilnehmen und bei dieser Gelegenheit auch noch einmal die Ascher Hütte besuchen.

Autofahrer aus der Umgebung München/Oberfranken, die unser Mitglied mitnehmen würden, werden gebeten, sich bei der Sektion zu melden.

Unsere Toten

Im 83. Lebensjahr verstarb am 23. Mai d. J. im Seniorenheim der Inneren Mission in Zirndorf bei Fürth Frau Gertrud Dittrich geb. Pöpperl nach etwa einjährigem Altersleiden. Die Landsmännin war daheim am Ascher Berg zuhause, wo uns das Weißwarengeschäft Pöpperl noch gut in Erinnerung ist. Sie war verheiratet mit dem Saazer Lm. Josef Dittrich, kam nach der Vertreibung nach Schillingsfürst und später nach Fürth. Seit zwei Jahren war sie Witwe und da ihr einziger Sohn bei Bonn lebt, sie selbst aber immer gebrechlicher wurde, mußte im letzten halben Jahr ein Pflegeheimplatz beansprucht werden.

Die Eheleute Dittrich waren gern gesehene Gmeuzugehörige und so wurde auch zu Frau Gertrud ins Altenheim die Verbindung ständig gepflogen. Die Ascher Gmeu erwies der verbliebenen Zugehörigen am 26. Mai in der Aussegnungshalle am Fürther Friedhof die letzte Ehre. Ihr wird in unserer kleinen Gemeinschaft ein stetes Gedenken bewahrt.

☆

Kurz nach Vollendung seines 74. Lebensjahres verschied nach längerer, schwerer Krankheit am 21. 4. 86 in Würzburg

(Klinik) Herr Text.-Ing. Walter Korndörfer (Elsterner).

Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft hatte Herr Korndörfer in Crailsheim/Württ. gemeinsam mit Bruder und Mutter wieder den Textilveredlungsbetrieb aufbauen können und den seit mehr als 100 Jahren bestehenden Familienbetrieb in der Textilbranche zu Anerkennung und Geltung gebracht.

☆

Am 4. Juni verstarb überraschend Ing. Heinz Ludwig in Bamberg an Herzversagen. Er war der letzte männliche Nachkomme der Hutfabrik Heinrich Ludwig Asch-Karlsbad. Nach der Vertreibung begannen seine Eltern wieder mit der Hutfabrikation und brachten ihr Unternehmen auf einen beachtlichen Stand. Der Verstorbene betrieb das Geschäft weiter, wenn auch zuletzt nur noch in kleinem Umfang. Heinz Ludwig war ein glühender Verehrer seiner Heimatstadt Asch und wie sein Vater ein begeisterter Ascher Vogelschütze. Eine Abordnung der Ascher Vogelschützen, deren Gründungsmitglied er war, gab ihm das letzte Geleit. Der dritte Vorsitzende Walter Richter ehrte ihn mit einem Nachruf. Eine Bläsergruppe der Jägerschaft blies ihm das letzte Halali, war er doch bis vor kurzem auch ein passionierter Jäger. An der Beerdigung nahmen auch Ascher Landsleute aus Bamberg teil.

☆

Gustav Singer starb am 23. Mai d. J. in Regensburg. Die dortige „Ascher Runde“ verliert in ihm eines ihrer treuesten und beliebtesten Mitglieder. Gustav Singer, geboren 1897 in Nassengrub, war Mitschüler des 1. Jahrganges des neugegründeten Gymnasiums. 1914 machte er — mit einigen seiner Kameraden — die Kriegs-Matura, um „rechtzeitig“ noch den Krieg mitmachen zu können. Er war an der Südtiroler Front. Nach Kriegsende studierte er in Wien und Leipzig und ging anschließend als Dipl. Kaufmann in die Wirtschaft. Nach einer Tätigkeit in einem Bankhaus in Bayern wurde er der Chef der kaufmännischen Abteilung der von seinem Vater geleiteten Weberei Lindemann in Asch.

Im August 1946 verlor er, wie wir alle, Heimat, Hab und Gut. Mit seiner Frau und der Tochter Gudrun wurde er nach Sinzing bei Regensburg ausgesiedelt. 1951 kam dort noch sein Sohn Robert zur Welt, der 1980 bei einem Sportunfall ums Leben kam.

Ihr Haus in Sinzing verließ das Ehepaar Singer im vorigen Jahr, um in ein Altenheim in Regensburg zu übersiedeln; nach einem Schlaganfall Herrn Singers schien ihnen das ratsam. Da die Tochter Gudrun in Amerika verheiratet ist, ist nun Frau Singer hier die Letzte ihrer Familie. Ein Trost, daß sie einen großen Freundeskreis hat.

☆

Im Alter von 76 Jahren starb Herr Wilhelm Wunderlich, wohnhaft in Bamberg (früher Asch, Schumannstraße 1911, Bethlehem) nach kurzer, schwerer Krankheit in einem Krankenhaus in Bad Kissingen. In Schönbach als Sohn von Christian und Sofie Wunderlich geboren und

aufgewachsen, war er nach Schul- und Lehrzeit im Textilgewerbe langjährig bei der Firma Singer & Co. in Asch tätig. Schon in den letzten Augusttagen 1939 eingezogen, kehrte er aus dem 2. Weltkrieg gesund zurück, wurde allerdings kurz vor Weihnachten 1945 von den Tschechen in das Bergwerk verschleppt. Nach der gemeinsamen Ausweisung mit der Familie in die Kasseler Gegend kam er nach Hildesheim, dem Wohnsitz seines Schwagers. 1952 erfolgte die Übersiedlung nach Bamberg und Eintritt in die Firma seines Bruders, Cölestin Wunderlich. In Bamberg verlebte er mit seiner Frau Flora geb. Möckel viele glückliche Jahre bis zu deren Tod im Jahre 1975. Gemeinsam konnten sie noch den beruflichen Werdegang des Sohnes vom Maurerlehrling bis zu dessen Berufung als Professor an die Ruhr-Universität Bochum im Jahre 1972 verfolgen. Auch in den Jahren als Witwer waren dem Verstorbenen noch schöne Jahre in Bamberg mit seinen Freunden und während seiner häufigen Besuche bei seinem Sohn und dessen Familie in Witten-Herbede vergönnt.

SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhhammer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Dr. Benno Tins Söhne, München, Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 0 024 708, BLZ 701 694 65.

Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse (abgeschlossen 31. 5. 86): Statt Grabblumen für Herrn Emil Eckert, Fichtelberg von Frida Perron, Ober-Ramstadt 20 DM — Im Gedenken an Herrn Erich Fleißner, Helmbrechts von Richard Frank, Hof 50 DM — Anlässlich des Heimanges von Herrn Adolf Richter von Erika Baumgart, Lübeck 50 DM — Im Gedenken an Herrn Walter Korndörfer, Crailsheim von Ernst Aechtner, Illerrieden 30 DM — Anlässlich des Heimanges des Herrn Text.-Ing. Emil Zöfel von Else Fischer, Rotenburg 20 DM — Im Gedenken an Herrn Ernst Baier, Kemnath von Ernst und Lisel Merz, Hirschaid 20 DM; von Ernst und Tini Merz, Grub a. Forst 20 DM — Im Gedenken an Frau Tina Jaeger-Adler von Gerdi Rau, Coburg 40 DM — Anl. des Heimgangs ihrer Zugehörigen Lmn. Gertrud Dittrich von der Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth 10 DM — Dank für Geburtstagswünsche: Martha Martin, Hof 50 DM; Christian Grimm, München 10 DM; Ungenannt 10 DM; Eduard Korndörfer, Burgkunstadt 20 DM; Robert Appelt, Augsburg 20 DM; Emmi Geipel, Augsburg 20 DM; Grete Hanke, Bietigheim 50 DM; Hilde Hederer, Schwaig 10 DM; Karl Güter, Lörrach 10 DM; Erna Kramer, Gundelsheim 20 DM; Berta Wunderlich, Schwarzenbach Wald 20 DM; Robert Oertel, Rosenheim 10 DM; Ernst Geipel, Dautphetal 50 DM; Gertrud Richter, Bayreuth 20 DM;

Berty Ludwig, Heidelberg 20 DM; Hermann Piffel, Elbersdorf 50 DM; Marianne Keck, Bad Nauheim 20 DM; Lina Wagner, Göttingen 70 DM; Berta Ludwig, Hof 30 DM; Walther Jaeger, Maintal 20 DM; Gertrud Matzke, Regensburg 20 DM — Sonstige Spenden: Erika Baumgart geb. Wagner, Lübeck 50 DM; Elly Becka geb. Roth aus der Schillergasse, Ingleburn/Australien 10 austr. Dollar; Ilse Kraft-Pestel, Ingolstadt 60 DM; Tanzstudententreffen in Schönwald-Grünhaid 100 DM; Edith Brandstätter, Linz 45 DM; Richard Feiler, Spangenberg 30 DM.

Für die Ascher Hütte: Anl. des Ablebens von Walter Korndörfer statt Grabblumen von Fam. Hermann Heidt, Wolfshagen 50 DM; Karl Fritsch, Selb 50 DM — Im Gedenken an Frau Traudl Walter von Textilveredelung Drechsel GmbH, Selb 100 DM; I. u. R. Woolverton, Huglfing 100 DM; statt Grabblumen für Richard und Traudl Walter von Walter Ludwig 40 DM — Anl. des Heimgangs von Frau Tina Jaeger-Adler von Erwin Klaubert, Kempten 25 DM; Ely Böhm, Hadamar 100 DM — Im Gedenken an alte Freunde: Frau Luise Kaatsch geb. Albrecht, Erich Fleißner und Emil Eckert von Rudi und Hannelore Müller Offenburg 100 DM — Statt Grabblumen für verstorbenen Onkel Georg Zitzmann, Königsberg a. d. Eger-Fulda von Erika Hochstaffel-Weinig, Altenmarkt, Österreich 300 ÖS — Als Dank für Geburtstagswünsche von Walter Jäger, Maintal 20 DM — Anl. des Heimgangs ihrer Zugehörigen Lmn. Gertrud Dittrich von der Ascher Gmeu Nürnberg-

Fürth 10 DM — Inge Geyer in memoriam ihres Mannes Willy Geyer, Wertheim 50 DM — Für die Ascher Hütte: Hermann Rittinger, Nürnberg 105 DM; Waldemar Holzinger, München 15 DM — Bei einem Treffen Ascher Landsleute am 26. 4. 86 in Hadamar wurden 360 DM gesammelt, überwiesen von Frau Gertraud Netsch.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V. Rehau: Dank für Geburtstagswünsche: Walther Jaeger, Maintal 20 DM; Erna Hubl, Rehau 30 DM — Anl. des Heimgangs ihrer zugehörigen Lmn. Gertrud Dittrich von der Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth 10 DM.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Anl. des Heimgangs von Herrn Erich Zöfel, Rotenburg von Brunhilde Pellar, Rotenburg 100 DM — Dr. Kurt Künzel, Arnbruck 100 DM — Arwed Fischer, Kemnath-Stadt 50 DM — Zum Gedenken an Frau Emilie Schug von Fam. Dr. Dura, Schweinfurt 30 DM — Im Gedenken an ihre Verstorbenen von Anna Franz, Alten-Busek 30 DM — Anl. des Heimgangs von Frau Linda Kaiser geb. Köhler von Lydia Wilfert, München 20 DM — Für Geburtstagswünsche zu ihrem 75. Geburtstag von Elfriede Fischer, Spangenberg 10 DM — Zum Gedenken an die Eltern Eduard und Irma Wölfel von Charlotte Sauer, Warburg 50 DM — Erich Decker, Günzach 50 DM — Gertrud Rank, Kassel-Herleshausen 50 DM — Inge Geyer in memoriam ihres Mannes Willy Geyer, Wertheim 50 DM.

Allen Spendern besten Dank!

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge hat uns unser lieber und treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Wilhelm Wunderlich

* 18. März 1910 † 27. Mai 1986

nach kurzer, schwerer Krankheit für immer verlassen.

In stiller Trauer:

Prof. Dr.-Ing. Walter Wunderlich
mit Familie
Anna Wunderlich
Elfie Eiblmeier geb. Wunderlich
Prof. Dr. med. Heinz Mittelmeier
Traudl Baum geb. Mittelmeier

8600 Bamberg, Hauptmoorstraße 26
5810 Witten-Herbede, Am Berge 53

Die Beisetzung fand am Freitag, den 30. Mai 1986 in Bamberg statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben, das stets erfüllt war von der Sorge um seine Lieben, ist mein lieber Gatte, guter Vater, Schwiegervater und Opa

Herr Gustav Singer

Dipl.-Kaufmann

* 2. 3. 1897 † 23. 5. 1986

in Gotes Frieden heimgegangen.

Regensburg, Rilkestraße 8; Prosser/Washington

In stiller Trauer:

Ernestine Singer, Gattin
Gudrun Parker, Tochter, mit Familie

Die Trauerfeier fand am Dienstag, 27. Mai 1986, 14.00 Uhr im Dreifaltigkeitsbergfriedhof in Regensburg statt.

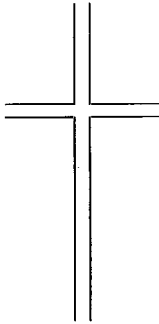
Postvertriebsstück
Verlag Dr. Benno Tins Söhne
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 EX

Gebühr bezahlt

FRAU
FRAUENDORF, LUISE
GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN



Nach langer, schwerer Krankheit entschlief mein Bruder, Schwager
und Onkel

Walter Korndörfer

Textil-Ingenieur

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer:

Herbert Korndörfer mit Familie**Bernd Korndörfer** mit Familie**Klaus Korndörfer** mit Familie

Crailsheim, den 21. April 1986
Pistoriusstraße 35
Fröbelstraße 47

Die Beerdigung fand am Dienstag, 29. April 1986, 13.30 Uhr in Altenmünster statt.

Der Tod hat uns den Mittelpunkt unserer Familie entrisen

Herr Walter Dürl

* 23. 9. 1919 in Asch

† 1. 5. 1986 in Türkenfeld

Mai 1986

In stiller Trauer:

Wally Dürl

Walter Dürl, Sohn, mit Familie
Ernst Dürl, Bruder, mit Frau
Florentine Dürl, Schwägerin

Türkenfeld, Sudetenstraße 12
vormals Asch, Bayernstraße 14

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise der Teilnahme und des Trostes, die
mir in Wort und Schrift, Blumen und Aufmerksamkeiten zum
frühen Heimgang meines lieben Gatten

Emil P. Eckert

1920 1986

zugegangen sind, möchte ich mich auch im Namen aller
Angehörigen herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt
den Turnerkameraden und ihren Frauen, der ehem. Schar
Yorck, für den ehrenvollen Nachruf.

In stiller Trauer:

Gertrud Eckert geb. Trnka
Tochter **Ulli** und Schwieger-
sohn **Dieter Schneider**
Familien **Richard** und
Willi Eckert
Franz und **Eise Wallesch**
geb. Trnka

8591 Fichtelberg/Ofr., Fischerglasstraße 3

Weinet nicht, ich hab' es überwunden,
bin befreit von meiner Qual.
Doch laßt mich in stillen Stunden
bei euch sein so manches Mal.

Wir nahmen Abschied von meinem lieben, treusorgenden
Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Franz Häring

* 6. 12. 1966 † 29. 5. 1986

der nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen ist.

In Liebe und Dankbarkeit:

Erna Häring geb. Wießner
Karl-Heinz und **Marliese Häring**
geb. Koch
Kirsten und **Katja** (Enkelkinder)
und alle Anverwandten

Bad Endbach, Ostendstraße 16; früher Steinpöhl

Unsere liebe Tante und Schwägerin

Frau Ludmilla Peter

* 5. 12. 1897 † 2. 6. 1986

hat uns nach kurzer, schwerer Krankheit für immer verlassen.

In Liebe und Dankbarkeit
im Namen aller Verwandten:

Ludmilla Hanauer geb. Peter
Anneliese Kindler
Rudolf Peter

8686 Kirchenlamitz, Königstraße 44; früher Asch, Lerchen-
pöhlstraße

**Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv
und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof
Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden
Geschäftskonten der Firma Dr. Benno Tins Söhne überweisen!
Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spen-
denausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!**

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen
Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 30,- DM, halbjährig 16,- DM, einschließ-
lich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei u. Verlag Dr. Benno
Tins Söhne KG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Verantwortlich für Schrift-
leitung und Anzeigen: Karl Tins, 8000 München 50, Grashofstraße 11. – Post-
scheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank Münchén-
Feldmoching Nr. 0024 708. – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashof-
straße 11, 8000 München 50.